



## Immer wieder mal was Neues –

das fasst die letzten Monate ganz gut zusammen, in denen es so einige unerwartete Veränderungen und neue Erkenntnisse für mich gab. Im Folgenden versuche ich euch die wichtigsten Ereignisse, die ich in gleich zwei Ländern von Lateinamerika gesammelt habe, näherzubringen. Aber eins nach dem anderen...

Los geht es gleich mit den wohl prägendsten Eindrücken meines bisherigen Freiwilligendienstes: den Ergebnissen der bolivianischen Präsidentschaftswahl und den unmittelbaren Auswirkungen davon. Denn während Julius und ich dabei waren, uns immer besser im Projekt einzufinden und eigene kleine Impulse wie Gruppenspiele oder Rezeptideen für die Kinder und Jugendlichen umzusetzen, war das ganze Land aufgrund der politischen Situation in Aufruhr.

Nachdem bekannt wurde, dass Evo Morales als erneuter Wahlsieger hervorging, teilte sich das Land in zwei Lager: Die MAS-Anhänger, die Evo Morales weiterhin unterstützten, und die Anhänger der politischen Opportunisten. Straßenbarrikaden wurden mit jedem erdenklichen Hindernis errichtet, was ganze Städte wochenlang lahmlegte. Auch in Cochabamba gab es starke Einschränkungen.



*Barrikaden in Bolivien*

Am Anfang blieben diese stillen Proteste noch einigermaßen friedlich, aber schon bald eskalierte die politische Situation und die Unruhen wurden gewalttätiger und unberechenbarer. So hörte ich von Dynamit, das während solchen Demonstrationen zum Einsatz kam. Ein für mich als besonders intensiv wahrgenommenes Ereignis war, als sich das bolivianische Militär auf die Seite der Opportunisten stellte und gegen Evo marschierte, der daraufhin abtrat und ins Exil flüchtete – eine Situation, die ich mir in Deutschland nie hätte vorstellen können. Dachte ich zu Beginn noch, dass sie die Lage nun wieder beruhigen würde, wurde ich am selbigen Abend noch vom Gegenteil belehrt, als einige Menschen, die eben noch ihren „Sieg“ über Evo Morales feierten, anfangen, Wohngebiete der indigenen Bevölkerung zu verwüsten.

Auch in unserer umliegenden Umgebung kam es zu Vandalismus und wir haben beispielsweise miterlebt, wie das Fenster eines umliegenden Hauses von einem Feuerwerkskörper eingeschmissen wurde und anschließend explodierte.

Den nächsten Morgen war das Projekt, wie auch den Rest der Woche, geschlossen und für Julius und mich gab eine Ausgangssperre. Durch die Verkündung einer stellvertretenden Präsidentin am Mittwoch, die das Amt bis zu den Neuwahlen übernehmen soll, wurde eine neue Welle an Protesten ausgelöst, die primär von den umliegenden Landbewohnern ausging, die im Inneren Cochabambas demonstrieren wollten, allerdings nicht in die Stadt gelassen wurden. Am folgenden Wochenende kam es zu Schießereien in Sacaba, einem Vorort von Cochabamba, in der das Militär auf die indigene Bevölkerung schoss und es mehrere Tote gab. Dementsprechend kam die Entscheidung vom GAW, dass wir aus Bolivien rausgeflogen werden und nach Argentinien versetzt werden, nicht sehr überraschend. Die Zeit in Bolivien war sehr intensiv.

Die Ausreise aus Bolivien ging dann sehr schnell: Innerhalb von drei Tagen nach der Benachrichtigung verließen wir das Land. Die letzten zwei Tage in dem Projekt, das ich in der kurzen Zeit zu lieben gelernt hatte, fühlten sich sehr seltsam und unwirklich an.

Glücklicherweise hatten wir die Möglichkeit, uns noch von den Kindern und Mitarbeitern zu verabschieden, auch wenn es für viele sehr plötzlich kam und nicht hundertprozentig nachvollziehbar war, und noch ein letztes Mal zur „Cancha“ zu gehen, bevor unser Flug ging.



*Abschied vom Projekt*



*Unruhen in Cochabamba*

Vor Weihnachten hatte ich dann leider erstmal mit meinem ersten richtigen Tiefpunkt zu kämpfen, in dem es mir sehr schwerfiel, mich mit meiner neuen Situation abzufinden, in dem ich aber auch Familie, Freunde und Mitfreiwillige umso mehr zu schätzen gelernt habe und mich selbst besser kennengelernt habe.

Bei meinem neuen Projekt handelt es sich um einen Kindergarten, der etwa 15 Minuten zu Fuß von unserer WG entfernt liegt und in dem ich zusammen mit meinem Mitbewohner Jonathan und einer weiteren Mitfreiwilligen arbeite. Da dort die Kinder in drei Gruppen entsprechend ihrem Alter aufgeteilt werden, arbeitet jeder von uns mit einer anderen Erzieherin und einer anderen Altersgruppe zusammen.

So war ich im Dezember dem „Sala Celeste“ zugeteilt und habe dort die 4-Jährigen mitbetreut. Viele der Kinder, die im Kindergarten betreut werden, kommen aus sehr armen Verhältnissen oder/und haben häusliche Probleme, wie zum Beispiel Eltern, die gewalttätig sind oder Alkoholprobleme haben, weshalb es sehr wichtig ist, dass sie im Projekt viel Zuwendung erfahren aber auch eine feste Struktur und Regeln kennenlernen.



*Buenos Aires mit seinem sehr westlichen Einfluss*

Meine Hauptaufgabe im Kindergarten besteht darin, Marianna, der mir zugeteilten Erzieherin, zu assistieren – also zum Beispiel Bastelaufgaben der Kinder vor- oder nachzubereiten, bei der Essensausgabe mitzuhelfen, den Kindern beim Einschlafen zu helfen oder den Raum sauber zu halten.

Da ich allerdings mitten im Vorweihnachtsstress im Kindergarten angefangen habe, verbrachte ich zusätzlich sehr viel Zeit damit, mit den Mitarbeitern die über das Jahr angesammelten bemalten Blätter der Kinder zu sortieren und einzuheften oder die Abschiedsfeier der älteren Kids, die nun jetzt nach den argentinischen Sommerferien eingeschult werden, vorzubereiten.



*Ausstellung der Kindergartenkinder über Dinosaurier*

Die letzten eineinhalb Wochen vor Weihnachten war dann auch schon „Colonia“ – eine Zeit, in der die Kinder noch kommen können, wenn sie denn wollen, aber kein geregeltes Programm mehr stattfindet und sie auch nicht mehr in verschiedene Altersgruppe gesplittet werden. Bei den 4 bis 5 Kindern, die gekommen sind, hätte sich das wohl aber auch gar nicht mehr gelohnt. Anschließend folgte dann auch schon die Sommerpause.

Jetzt, nachdem mein Urlaub und das Zwischenseminar hinter mir liegen, geht es wieder los mit meiner Arbeit im Kindergarten. Momentan kommen noch keine Kinder, da Reparaturen am Gebäude anstehen, allerdings soll sich das die nächsten Wochen wieder ändern. Zudem gibt es noch eine weitere Veränderung für mich: Zusammen mit meiner Erzieherin werde ich den Raum und somit die Zielgruppe wechseln und von Nun an mit den 3-Jährigen, also den ganz Kleinen arbeiten. Da diese neu im Kindergarten sind, muss man sie erst noch mit den Regeln und dem Ablauf im Projekt vertraut machen, worauf ich mich schon sehr freue.

Zugegebenermaßen fiel es mir gerade am Anfang nicht besonders leicht, mich im Kindergarten einzuleben. Am ersten Tag hat mich die starke Struktur des Projektes sehr überrascht,

die eine sehr starke Umstellung für mich darstellte. Auch an die neue Zielgruppe, mit der ich vorher noch nicht so viel Erfahrungen gemacht hatte, musste ich mich erstmal gewöhnen und bin auch immer noch dabei.

Dennoch bin ich inzwischen deutlich optimistischer, was meine Arbeit im Projekt betrifft und freue mich auf die kommenden Wochen und Monaten, in denen ich meine Mitarbeiter besser kennenlernen kann und wieder mehr mit den Kindern arbeite.

### Sonstiges

Während meinem Urlaub hatte ich die Möglichkeit, mehr von Argentinien und von Lateinamerika zu sehen, was mir sehr gut gefallen hat und meine Neugier über diesen Kontinent noch verstärkt hat. Weihnachten habe ich mit Julius, Lena und Miriam in Montevideo am Strand verbracht (was sich zugegebenermaßen nicht sonderlich weihnachtlich angefühlt hat aber trotzdem sehr schön war) und bin anschließend im Januar nach Feuerland geflogen; konnte Patagonien und - nach einer sehr langen Busfahrt - den Süden von Brasilien sehen: Alles sehr unterschiedliche Landschaften, die aber alle auf ihre Art und Weise atemberaubend schön sind. Der Urlaub hat mir sehr gutgetan und mir auch dabei geholfen, nach vorne zu schauen.

Nach dem Urlaub kam dann auch das Zwischenseminar in Baradero, in dem sehr viel reflektiert wurde über das letzte halbe Jahr und von dem ich sehr motiviert und mit guten Vorsätzen zurückgekommen bin; an einigen arbeite ich gerade schon. Zum Beispiel habe ich mich jetzt zum Taekwando angemeldet und versuche, mein Spanisch noch etwas zu verbessern: mehr sprechen, mehr spanische Lieder hören und mehr auf Einheimische zuzugehen.

Ansonsten nehme ich mir gerade viel Zeit dafür, Argentinien und Buenos Aires noch besser kennenzulernen und möglichst viele Empanadas zu essen – auch wenn es nach wie vor nur vegetarische für mich sein dürfen, etwas, dass sich nicht verändert hat seit meinem letzten Bericht.

Ich bin gespannt, was ich noch alles erleben werde, und freue mich schon auf das nächste halbe Jahr,

Eure Carmen